

## INHALTSVERZEICHNIS

Termine .....	2
Sekretariate .....	3
Diathek .....	4
Fotograf .....	5
Bibliotheken .....	6
Studienberatung .....	7
Infoseite der Studierenden.....	8
Nutzung des Videobeamers.....	9
Schinkelzentrum.....	10
<b>Veranstaltungen des Grund- und Hauptstudiums.....</b>	<b>11</b>
<b>Veranstaltungen des Grundstudiums .....</b>	<b>22</b>
<b>Veranstaltungen des Hauptstudiums .....</b>	<b>28</b>
<b>Kolloquien.....</b>	<b>37</b>
Sprachausbildung .....	39
Sprechstunden der Lehrenden .....	40
Verzeichnis der Lehrenden .....	41
Lehrveranstaltungen im Überblick .....	42
Stundenplan .....	44

## TERMINE

<b>Sommersemester 2005:</b>	1. April 2005 bis 30. September 2005
<b>Vorlesungszeit:</b>	11. April 2005 bis 16. Juli 2005
<b>Vorlesungsfrei:</b>	zu allen gesetzlichen Feiertagen

### **Zwischenprüfung und Magisterprüfung**

Termine für die Zwischenprüfung und die Magisterprüfung werden am Schwarzen Brett ausgehängt. Dort findet sich auch die Liste, in die sich alle eintragen können, die an der Zwischenprüfung teilnehmen wollen.

\*\*\*\*\*

### **HINWEIS**

**Über die Zuweisung der Räume bestand zu Redaktionsschluss noch Unklarheit.**

**Bitte beachten Sie die Aushänge zu Beginn des Semesters!**

**Beachten Sie auch die Hinweise auf zusätzliche Lehrveranstaltungen am schwarzen Brett!**

---

**Zu Personenangaben und aktuellen  
Informationen siehe auch die Webseite des  
Fachgebietes Kunstgeschichte  
<http://www.kunstgeschichte.tu-berlin.de>**

## SEKRETARIATE

### **Sekretariat Fachgebiet Kunstgeschichte**

**Prof. Dr. R. Suckale**

**Juniorprof. Dr. B. Savoy**

Traute Kulla-Walter  
Raum A 153 a  
Telefon 314-22233 und –21436  
Fax 314-23844  
E-Mail: [Traute.Kulla@TU-Berlin.DE](mailto:Traute.Kulla@TU-Berlin.DE)

Öffnungszeiten:  
Montag - Freitag 10-16 Uhr

### **Sekretariat Prof. Dr. A. von Buttlar**

Christiane Hausmann  
Raum A 163  
Telefon 314-25014 und –23232  
Fax 314-23844  
E-Mail: [Christiane.Hausmann@TU-Berlin.DE](mailto:Christiane.Hausmann@TU-Berlin.DE)

Öffnungszeiten:  
Montag - Donnerstag 10-13 Uhr

[www.sekretariat-kunst.de.vu](http://www.sekretariat-kunst.de.vu)

## DIATHEK

<b>Raum</b>	A 155
<b>Telefon</b>	314-23162
<b>Tutoren</b>	Nicole Antón Matthias Franke Steffi Kuthe Katharina Pilz Kathleen Waak Andreas Zeese

### ÖFFNUNGSZEITEN

#### **während des Semesters**

Montag bis Freitag                      10-14 Uhr

In den Semesterferien  
Eingeschränkte Öffnungszeiten (s. Aushang)

In der Diathek werden nicht nur Dias aufbewahrt, sie dient auch als Versammlungsraum und offenes Forum unseres Instituts. Sie wird von den Tutorinnen und Tutoren betreut, die hier jederzeit als Ansprechpartner zur Verfügung stehen. Hier kann man sich aber auch einfach nur hinsetzen und Pause machen, jemanden treffen, Kopien anfertigen oder arbeiten. Außerdem sind in der Diathek Nachschlagewerke und Lexika aufgestellt, die Teil der Bibliothek sind.

Eine Diaausleihe ist in der Regel nicht möglich! Für Referate im Fachbereich werden die Dias gegen Hinterlegung von € 10.- Pfand kurzfristig zur Verfügung gestellt.

#### **Diabestellungen für Referate:**

Überprüfen Sie vor der Bestellung, ob das gesuchte Dia im Bestand vorhanden ist. (Bitte auf die zweifache Systematisierung der Diathek achten: Topographie! Künstleralphabet!)

Diabestellung rechtzeitig, d.h. 10 Tage vor dem Referatstermin mit den weißen Bestellzetteln bei den Tutoren abgeben.

## FOTOGRAF

Markus Hilbich

Raum A 161

Telefon 314-25316

Fax 314-23844

Sprechzeiten

nur nach Vereinbarung

Neben dem Anfertigen von Dias für Lehrveranstaltungen betreut Herr Hilbich alle fotografischen Arbeiten des Fachgebiets, etwa auf Exkursionen oder für wissenschaftliche Veröffentlichungen der Lehrenden.

Grundsätzlich werden die Dias bei den Tutoren bestellt.

**Bitte bestellen Sie Ihre Dias für die Veranstaltungen rechtzeitig, d.h. mindestens zwei Wochen im voraus!**

### Regeln für die Diabestellung

Bitte beachten Sie die Bearbeitungszeit von ca. 10 Tagen pro Diabestellung. Die Anzahl der Dias pro Bestellung und Veranstaltung ist auf **10 begrenzt**. Bei Bestellungen, die diese Begrenzung übersteigen, wird nach der zehnten Abbildung der Rest der Bestellung **nicht** ausgeführt. Diabestellungen werden nur bearbeitet, wenn die Bestellformulare **vollständig** ausgefüllt sind, der **Referatstermin exakt** angegeben ist und die Bestellung rechtzeitig (mindestens 10 Tage vor dem Referatstermin!) abgegeben wurde. **Alle Bestellungen müssen von den Tutoren der Diathek kontrolliert und abgezeichnet sein!**

## BIBLIOTHEK

### **Architektur und Kunstwissenschaft**

Raum: A 165  
Telefon: 314-22414  
Fax: 314-25339

E-Mail: [architektur@ub.tu-berlin.de](mailto:architektur@ub.tu-berlin.de)  
Online-Katalog: <http://opac.ub.tu-berlin.de>

### **Öffnungszeiten**

#### **während des Semesters**

Montag-Freitag: 9-21 Uhr

#### **in den Semesterferien**

Montag, Dienstag,  
Donnerstag und Freitag: 9-16.30 Uhr  
Mittwoch: 9-21 Uhr

#### **Kurzausleihe**

(bis 10 Uhr des nächsten Öffnungstages) ist ab 2 Stunden vor Schließung der Bibliothek möglich.

### **Universitätsbibliothek im VOLKSWAGEN-Haus**

Fasanenstr. 88, 10623 Berlin

Telefon: 314-76101 (Informationszentrum)

Internet: <http://www.ub.tu-berlin.de>

E-Mail: [info@ub.tu-berlin.de](mailto:info@ub.tu-berlin.de)

**Öffnungszeiten:** Mo bis Fr 9-20 Uhr  
Sa 10-14 Uhr



## STUDIENBERATUNG

### **Studienfachberatung**

durch die wissenschaftlichen Assistenten des Fachgebietes Kunstgeschichte in den Sprechstunden oder über Anmeldung im Sekretariat bei Frau Kulla-Walter (A 153a), Telefon: 314-22233.

### **Studienberatung**

durch das Studienbüro. Die den Fachgebieten zugeordneten Studienbüros verstehen sich in ihrer Tätigkeit als Ansprech- und Kooperationspartner für alle Studierenden und Lehrenden. Sie kooperieren mit den Instituten und koordinieren die Zusammenarbeit im Fachgebiet. Sie stehen bei organisatorischen Problemen von Lehre und Studium, im Hinblick auf Studienreformen und auch für Studienberatung zur Verfügung.

Studienbüro Fakultät 1

Petra Jordan, M.A.

Telefon: 314-24053, Fax 314-24620

Sprechzeiten:

im TEL 1518, Montag, Donnerstag 10:00-13:00  
Uhr; Dienstag 13:00-16:00 Uhr

Mail: [petra.jordan@tu-berlin.de](mailto:petra.jordan@tu-berlin.de)

**Studentische  
Studienfachberatung**

Ralf Baumbach, Juliane Marthaus

TEL 1515 (Telefunkenhochhaus)

Telefon: 314-27598

Sprechzeiten:

Montag 10-14 Uhr; Mittwoch 12-16 Uhr

Mail:

[studberat1@tu-berlin.de](mailto:studberat1@tu-berlin.de)

**Allgemeine Studienberatung** H 70 (Hauptgebäude)

Sprechzeiten:

Mo, Di, Do 10-13 Uhr und 14-16 Uhr

Freitag 10-13 Uhr

Telefonische Beratung

314-25606

Mo, Di, Do, Fr 9-10 Uhr

Mittwoch 14-16 Uhr

Mail:

[studienberatung@tu-berlin.de](mailto:studienberatung@tu-berlin.de)

Info-Telefon:

314-25979

Die Allgemeine Studienberatung hat für das Fachgebiet Kunstgeschichte einen Führer zum Studiengang erarbeitet, der entweder dort oder aber in der Diathek erhältlich ist.

### **Gemeinsam Berlin und Brandenburg entdecken...**

Wie auch im letzten Semester haben wir vor, uns gemeinsam Kunstwerke anzusehen. Geplant sind regelmäßige Treffen vor Originalen in Berlin und Brandenburg (Museen, Galerien, Architektur).

Eingeladen sind alle Interessierten. Es soll keine Vorträge von Einzelnen geben, sondern wir wollen uns zusammen im Austausch den Werken annähern.

Der Termin für das erste Treffen, an dem wir gemeinsam überlegen, was wir uns ansehen werden, wird per E-Mail bekannt gegeben. Das Angebot ist von Euren Vorschlägen abhängig.

Scheinerwerb ist nicht möglich, da dieses Angebot nicht an einen Lehrauftrag gebunden ist und von allen beteiligten Studenten organisiert werden soll.

Weitere Informationen sowie eine E-Mail-Liste (in die man sich eintragen kann) findet Ihr am schwarzen Brett.

Ihr könnt aber auch schon Vorschläge an folgende E-Mail-Adresse senden: [bln.u.brdb.entdecken@gmx.de](mailto:bln.u.brdb.entdecken@gmx.de).

## **TEESTUNDE**

### **In der Diathek**

Wie in den Semestern zuvor besteht die Möglichkeit für Studierende, sich zu einer gemeinsamen Teestunde in der Diathek zu treffen. Interessierte melden sich bitte bei den TutorInnen, um Termine zu vereinbaren. Näheres wird dann per Aushang bekannt gegeben.

## NUTZUNG DES VIDEOBEAMERS

Ab sofort stehen den Studierenden und DozentInnen Beamer und Notebooks für die Nutzung in allen Lehrveranstaltungen zur Verfügung. Hierzu bedarf es allerdings der Beachtung folgender Richtlinien:

1. Die Nutzung digitaler Projektionen in einer Lehrveranstaltung sollte ausschließlich nach vorheriger Absprache mit der Dozentin/dem Dozenten erfolgen.
2. Um Doppelbelegungen zu vermeiden, ist die Nutzung des Beamers (und gegebenenfalls eines institutseigenen Notebooks) mind. 10 Tage im voraus bei den TutorInnen in der Diathek unter Angabe des Namens, der Matrikelnummer, der Lehrveranstaltung und der Raumnummer anzumelden.
3. Der Beamer kann prinzipiell mit dem eigenen Notebook gekoppelt werden. Bei Nutzung eines institutseigenen Notebooks dürfen ausschließlich CD-R benutzt werden. Auf keinen Fall dürfen Datensätze von dieser CD-R auf der Festplatte des Notebooks gespeichert werden. Zur Präsentation steht z.Zt. das Programm PowerPoint sowie die Win-Bildanzeige zur Verfügung.
4. Der Beamer und das zugehörige Notebook dürfen ausschließlich von den TutorInnen und DozentInnen bewegt und in Betrieb genommen werden. Hierzu bedarf es einer genauen Absprache mit der Dozentin/ dem Dozenten.

SCHINKEL-ZENTRUM FÜR ARCHITEKTUR, STADTFORSCHUNG UND  
DENKMALPFLEGE

Hinweise auf aktuelle Veranstaltungen des Schinkel-Zentrums finden Sie unter  
[www.schinkelzentrum.tu-berlin.de](http://www.schinkelzentrum.tu-berlin.de).

**VL 0132 L 506**

**PD Dr. Christoph Brachmann**

**Die Kathedrale von Reims als Gesamtkunstwerk**

**Funktion – Architektur – Skulptur**

**Montag 18-20 Uhr**

**Raum: A 053**

**Beginn: 18.04.05**

Am Beispiel der Krönungskirche der französischen Könige, der Kathedrale von Reims, soll eine Einführung in die gotische Architektur und Skulptur Frankreichs gegeben werden. Als eines der größten und ambitioniertesten Unternehmen, als eine der wichtigsten Großprojekte seiner Zeit erscheint der 1211 in Angriff genommene Sakralbau dafür besonders geeignet: Die nordfranzösische Bischofskirche ist nicht nur durch ihre gewaltige Dimensionierung bzw. den einzigartigen Umfang von Monumentalskulptur bemerkenswert; als das damalige Innovationszentrum schlechthin geht auf sie – in Architektur wie Skulptur – auch eine Fülle neuer Techniken und Ideen zurück, die in der Folge ein wesentlicher Grund für ihre breite Rezeption weit über Frankreichs Grenzen hinaus, nicht zuletzt im deutschsprachigen Raum, war.

Im Rahmen der Vorlesung werden zunächst solch ›klassische‹ Themen wie die Stellung der Reimser Kathedrale in der Tradition der französischen Großbauten, ihre Baugeschichte und Bautechnik behandelt; hinsichtlich der Bildwerke deren Bedeutung für die französische Skulptur des 13. Jahrhunderts sowie die verschiedenen, im Laufe der über 50jährigen Bauzeit zu identifizierenden Werkstätten und deren spezifischen Qualitäten. Daneben haben auch Fragen nach dem städtebaulichen und sakralen Kontext der Kathedrale zu interessieren, ist sie doch nicht nur Teil einer umfassenden, aufeinander abgestimmten Reimser Kirchenfamilie, sondern vor allem auch Bühne – und damit zentraler Bestandteil – des französischen Krönungsritus' in dieser Stadt.

### **Einführende Literatur:**

Richard HAMANN-MACLEAN/ Ise SCHÜSSLER, Die Kathedrale von Reims, *mehrere Bde.*, Stuttgart 1993ff.; Peter KURMANN, La façade de la cathédrale de Reims, Lausanne 1987 *darin ausführliche Bibliographie zum Thema*; Jean-Pierre RAVAUX, Les campagnes de construction de la cathédrale de Reims au XIII<sup>e</sup> siècle; in: Bulletin monumental 137, 1979, S.7-66; Hans REINHARDT, La cathédrale de Reims, Paris 1963; Willibald SAUERLÄNDER, Gotische Skulptur in Frankreich 1140-1270, München 1970

**VL 0132 L 503**

**Prof. Dr. Magdalena Bushart**

**Kulturtransfer: Italien und Deutschland im 16. Jahrhundert**

**Donnerstag 16-18 Uhr**

**Raum: A 053**

**Beginn: 21.04.05**

In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts entwickelte sich zwischen Italien und Deutschland ein reger kultureller Austausch, der sich zunächst vor allem im Bereich der Wissenschaften und der Technologie bemerkbar machte, seit der Jahrhundertwende aber auch in den Bildkünsten und der Architektur seinen Niederschlag fand. Obwohl Italien hier den führenden Part übernahm, läßt sich doch ein wechselseitiges Geben und Nehmen beobachten. So griffen etwa die deutschen Künstler in ihren Bemühungen um einen „antiken Stil“ auf italienische Vorbilder zurück; umgekehrt setzte die deutsche Druckgraphik mit ihrer „novità e bellezza“ (wie es bei Vasari heißt) Standards für die Kupferstecher in Italien. Um die Wahrnehmung des jeweils anderen Kulturkreises, den Austausch von Ideen und Formen, die Wege der Vermittlung und die Anverwandlung des Fremden in Malerei, Bildhauerei und Architektur wird es in der Vorlesung gehen.

**Literatur:**

Bernd Roeck/Klaus Bergdolt/Andrew John Martin (Hg.), Venedig und Oberdeutschland in der Renaissance. Beziehungen zwischen Kunst und Wirtschaft, Sigmaringen 1991

Bernard Aikema/Beverly Louise Brown (Hg.), Renaissance Venice and the North. Crosscurrents in the Time of Bellini, Dürer and Titian. Ausst. Kat. Palazzo Grassi/Venedig, Mailand 1999

Bodo Guthmüller (Hg.), Deutschland und Italien in ihren wechselseitigen Beziehungen während der Renaissance, Wiesbaden 2000

**VL 0132 L 505**

**Prof. Dr. Adrian von Buttlar**

**Der Traum vom Paradies: Die Geschichte der Gartenkunst II**

**Mittwoch 18-20 Uhr**

**Raum: A 053**

**Beginn: 20.04.05**

Mit den frühliberalen Vorboten der Aufklärung übernimmt im 18. Jahrhundert England die führende Rolle im Bereich der Gartenkunst. Der „englische“ Landschaftsgarten ist im doppelten Sinne ein Produkt der sogenannten „Gartenrevolution“, das bald auf den europäischen Kontinent, nach Skandinavien und in die USA exportiert wird. Revolutionär ist nicht nur das ästhetische Format der kunstreichen Naturnachahmung in dreidimensionalen, begehbaren Szenen und Bildern, das eine neue, sentimentale Form der Wahrnehmung voraussetzt bzw. befördert, sondern auch die durch diese Bilder aufgerufenen, das bürgerliche Zeitalter einläutenden Ideen, Inhalte und Werte. Die Rolle, die das Übergesamtkunstwerk Landschaftsgarten für die Transformation der Architektur, den modernen Denkmalkultus und die ästhetische Entdeckung der „malerischen“ Freinatur spielt, ist kaum zu unterschätzen.

Mit der Demokratisierung des Landschaftsgartens als Volkspark (erstmalig 1789 im Englischen Garten Münchens) übernimmt die Gartenkunst eine wichtige Rolle der gesellschaftlichen Integration und Gemütsbildung und wird im Laufe des 19. Jahrhunderts im Zuge der Industrialisierung und modernen Metropolenbildung – und durchaus parallel zu den spätromantisch-historistischen Träumen aristokratisch-großbürgerlicher Auftraggeber – sogar zum wichtigen Instrument einer sozialen Gesundheits- und Stadtpolitik, sei es als Stadtpark und Stadtgrün, sei es in der Utopie der Gartenstadt oder der Selbstversorger- und Kleingartenkolonien. Seit dem letzten Drittel des 20. Jahrhunderts, nicht zuletzt in der Postmoderne, hat die Gartenkunst unter dem Eindruck der ökologischen Weltkrise als experimentelle und reflexive Kunstform wieder erheblich an Bedeutung gewonnen.

Die Vorlesung wird – wiederum unter der Perspektive eines zukünftigen Moduls „Kulturräume“ und für Hörer/innen aller Fakultäten – die historische Ausdifferenzierung dieser komplexen Thematik anhand exemplarischer Analysen und Entwicklungslinien europäischer Gartenkunst zusammenfassend darstellen und im historischen Kontext verständlich zu machen versuchen.

**Literatur:**

Literaturhinweise werden in der Vorlesung bekannt gegeben. Die Skripte bzw. Literaturlisten sind parallel zum Fortschreiten der Vorlesung in der Diathek des FG Kunstgeschichte (als Kopiervorlagen) sowie auf der Webseite [www.sekretariat-kunst.de.vu](http://www.sekretariat-kunst.de.vu) abrufbar.

**VL 0132 L 535**

**Prof. Dr. Hartmut Krohm**  
**Backsteinarchitektur der Romanik und Gotik in der Mark Brandenburg**  
**und den benachbarten Territorien**

**Donnerstag 18-20 Uhr**

**Raum: A 053**

**Beginn: 21.04.05**

Mittelalterliche Bauten in der Mark Brandenburg zählen zu den Höhepunkten der zentral- und osteuropäischen Backsteinarchitektur. Im Rahmen der Vorlesung werden nicht nur Hauptwerke im späteren Kernland, sondern auch in der Alt- und Neumark, der Prignitz und der Uckermark behandelt, wobei der Blick ebenfalls auf den weiteren Zusammenhang, die wendischen Hansestädte und die der Markgrafschaft benachbarten Gebiete, zu richten ist. Ausgangspunkt bilden Beispiele der Romanik wie das Prämonstratenserstift Jerichow, die Zisterzienserklöster in Lehnin (als Grablege der Askanier) und in Zinna, die in gotischer Zeit veränderten Kathedalkirchen in Brandenburg und Havelberg bis hin zur im 18. Jahrhundert zerstörten Marienkirche auf dem Harlungerberg, der in der Mark herausragenden Architekturschöpfung der Romanik. Die Aufnahme hochgotischer Formen wird anhand von Stadtpfarrkirchen, so in Frankfurt, Berlin und Eberswalde, und von Bettelordenskirchen (Dominikanerkirche in Neuruppin, Franziskanerkirche in Berlin) besprochen. Zentrales Werk ist hier das Zisterzienserklöster Chorin als bedeutendste Askanierstiftung. Zahlreiche wichtige Bauten verdanken dem 14. und 15. Jahrhundert ihre Gestalt, so in Stendal, Salzwedel, Berlin, Tangermünde usw. Die Betrachtung gilt insbesondere der Gestaltung prachtvoller Fassaden (St. Marien in Prenzlau, St. Katharinen in Brandenburg) und dem künstlerischen Aufschwung unter den seit 1415/17 in der Mark regierenden Hohenzollern. Vorgestellt werden ferner Zeugnisse der Profanarchitektur, etwa die Rathäuser in Frankfurt, Tangermünde und Brandenburg (Altstadt), Stadtbefestigungen und -tore, urbane Einrichtungen wie Hospitäler, Burgen bzw. Residenzen (Tangermünde, Ziesar). Zur Sprache kommen die Technologie des Backsteinbaus und Diskussionspunkte wie die Frage einer eigenständigen Entwicklung bzw. Abhängigkeit von zeitgenössischer Hausteinarbeit.

**Literaturhinweise:**

Zaske, Nikolaus: Gotische Backsteinkirchen Norddeutschlands zwischen Elbe und Oder, 2. Aufl. Leipzig 1970; Böker, Hans Josef: Die mittelalterliche Backsteinarchitektur Norddeutschland, Darmstadt 1988; Nussbaum, Norbert: Deutsche Kirchenbaukunst der Gotik, 2. überarb. Aufl. Darmstadt 1994; Roggatz, Annette: Das Maßwerk in der Mark Brandenburg (Veröffentlichung der Abteilung Architekturgeschichte des Kunsthistorischen Instituts der Universität Köln, 65), Köln 1998; Badstübner, Ernst u. Dirk Schumann: Hallenumgangschöre in Brandenburg (Studien zur Backsteinarchitektur, Bd. 1), Berlin 2000; Badstübner, Ernst u. Uwe Albrecht (Hrsg.): Backsteinarchitektur in Mitteleuropa, Neue Forschungen – Protokollband zum Greifswalder Kolloquium 1998 (Studien zur Backsteinarchitektur, B. 3), Berlin 2001; Badstübner, Ernst u. Dirk Schumann (Hrsg.): Backsteintechnologien in Mittelalter und Neuzeit (Studien zur Backsteinarchitektur, Bd. 4), Berlin 2003; Genz, Ulrike: Der Hallenumgangschor in der mitteleuropäischen Backsteinarchitektur 1350-1500, Eine kunstgeographisch vergleichende Studie (Studien zur Backsteinarchitektur, Bd. 6), Berlin 2003

**VL 0132 L 504**

**PD Dr. Gerhard Charles Rump**

**Zeitgenössische Kunst: Themen, Strategien, Formen**

**Dienstag 18-20 Uhr**

**Raum: A 053**

**Beginn: 19.04.05**

Die Crux mit der zeitgenössischen Kunst ist, dass sie noch keiner historischen Selektion unterlegen hat. Aber, da Michelangelo ja auch einmal ein Zeitgenosse war, und Baudelaire gesagt hat „il faut être de son temps“ gibt es ausreichend historische Legitimation, dass der Kunsthistoriker sich mit zeitgenössischer Kunst befasst. In dieser Vorlesung sollen Themen, Bildstrategien und Realisationsformen zeitgenössischer Kunst untersucht werden – auf ihre historischen Wurzeln und Vorbilder hin, und wie sie Dauerbrennerthemen neu interpretieren. Die VL soll gelegentlich außerhalb der universitären Räume, etwa in Galerien, stattfinden.

**UE 0132 L 548**

**Dr. Sybille Badstübner-Gröger  
Schlösser und Gärten der Mark**

**Ort und Zeit nach Vereinbarung (Blockveranstaltung s. Aushänge  
Schwarzes Brett)**

Der Freundeskreis Schlösser und Gärten der Mark wurde 1992 unter dem Dachverband der Deutschen Gesellschaft e.V. gegründet, um sich nach der Wende des lange vernachlässigten und hochgradig gefährdeten Kulturgutes der Schlösser, Herrenhäuser, Guts- und Parkanlagen in Brandenburg anzunehmen. Wesentlich über Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungen und den Aufbau eines Netzwerks ist es nicht nur gelungen, viele Objekte zu retten oder zumindest kurzfristig zu sichern, vor allem aber dieses reiche Erbe wieder ins kulturelle Gedächtnis zurückzurufen und kunsthistorisch bzw. landesgeschichtlich aufzuarbeiten (64 kleine Schlössermonographien sind mittlerweile schon erschienen).

Die Kunsthistorikerin Dr. Sybille Badstübner-Gröger als eine der tiefsten Kenner der Materie und als maßgebliche Initiatorin des Freundeskreises hat sich bereit erklärt, im Sommersemester 2005 eine Übung als Blockveranstaltung mit Tagesexkursionen zu dieser Thematik durchzuführen. Bitte achten Sie auf die Anschläge.

[Text Prof. A. v. Buttlar]

**UE 0132 L 545**

**Dr. Sylvaine Hänsel**

**Niederländische Malerei des 17. Jahrhunderts in der Gemäldegalerie**

**Freitag 14-18 Uhr, vierzehntägig Gemäldegalerie Beginn: s. Aushang**

Die niederländische Malerei des 17. Jahrhunderts gehört zu den Schwerpunkten der Berliner Gemäldegalerie. Die ausgestellten Werke ermöglichen es nicht nur, die chronologische Entwicklung nachzuvollziehen, sondern auch die unterschiedlichen Kunstzentren, Haarlem, Amsterdam, Utrecht oder Leiden, in ganz prägnanter Art und Weise kennenzulernen. Zudem sind herausragende Künstlerpersönlichkeiten wie Rembrandt, Vermeer oder Frans Hals mit wichtigen Werken vertreten. Schließlich lassen sich auch die unterschiedlichen Gattungen, neben der Historienmalerei und dem Porträt auch Genre, Stilleben und Landschaft, die in der protestantisch geprägten, bürgerlichen Gesellschaft der Niederlande zu ganz eigenen, charakteristischen Formulierungen fanden, sehr gut studieren. Die Veranstaltung möchte einen möglichst umfassenden Überblick über die niederländische Malerei in der Gemäldegalerie bieten und so einen Einstieg in dieses ganz zentrale Kapitel der neuzeitlichen Kunstgeschichte ermöglichen.

Literatur zur Einführung:

- Haak, Bob, Das goldene Zeitalter der holländischen Malerei, Köln 1984.
- Franits, Wayne, Looking at Seventeenth-Century Dutch Art. Realism reconsidered, Cambridge 1997
- Schama, Simon, The Embarrassment of Riches. An Interpretation of Dutch Culture in the golden Age, London 1987.

Die Kenntnis der Kataloge und Publikationen der Gemäldegalerie wird vorausgesetzt.

**UE 0132 L 549**

**Dr. Christine Hoh-Slodczyk**  
**Berliner Großsiedlungen der 20er Jahre**

**Blockveranstaltung siehe Aushang**

Die Berliner Großsiedlungen gehören planerisch wie architektonisch zu den herausragenden Leistungen des Neuen Bauens und zu den absoluten Höhepunkten der Berliner Architekturgeschichte.

Organisatorische und architektonische Phantasie verbanden sich mit idealistischem Reformeifer, dem Ringen um Rationalisierung und Typisierung im Wohnungsbau, um städtebauliche und räumliche Konzepte, um spezifische Inhalte und Formen für die Großsiedlungen. An ausgewählten Beispielen im Ost- und Westteil der Stadt wird den einzelnen Konzepten nachgegangen, werden die Siedlungen in ihrem Zustand damals und heute untersucht.

Die Übung findet als Blockseminar vor Ort statt. Voraussetzung für die Teilnahme ist die regelmäßige Mitarbeit und die Übernahme eines Referates.

Die Teilnehmerzahl ist auf 20 begrenzt.

**UE 0132 L 551**

**Hildegard Homburger**

**Kunst auf Papier: Materialkunde, Drucktechniken und Konservierung**

**Termine siehe Aushang**

Während der Übung wird eine Einführung in die Geschichte, Materialkunde und Terminologie des Werkstoffes Papier gegeben.

Anhand von Originalen werden verschiedene künstlerische Techniken vorgestellt. Dabei wird der Schwerpunkt auf die gängigen Drucktechniken gelegt. Deren Erkennungsmerkmale werden erarbeitet und im Vergleich untereinander wird das Erkennen der einzelnen Techniken geübt.

Es werden Fragen zum Umgang mit künstlerischen Arbeiten auf Papier und zur Sammlungspflege unter konservatorischen Gesichtspunkten erläutert. Möglichkeiten und Grenzen der Restaurierung werden diskutiert.

**Hinweis**

Die Übung findet in den Räumen der Restaurierungswerkstatt Homburger und in der Plansammlung der TU statt. Daher muss die Teilnehmerzahl auf 10 beschränkt werden. Jeder Teilnehmer sollte eine Lupe mit mindestens 10facher Vergrößerung mitbringen.

Termine und Teilnehmerliste werden zu Beginn des SS am Schwarzen Brett ausgehängt.

**UE 0132 L 550**

**Dr. Zeynep Kuban / Dr. Turgut Saner**

**Tradition – Einfluss – Wandel:**

**Architektur und Kunst aus der Türkei (18.- 20. Jahrhundert)**

**Blockseminar, Termine und Raum siehe Aushang**

Aspekte wie Geschichte, Geographie, Religion und Politik führten in der Türkei zu Entwicklungen in Kunst und Architektur, bei denen man je nach Zeit, die Blicke nach Westen oder Osten richtete. Dabei zeigen sich in der Entwicklung von Architektur und bildenden Künsten unterschiedliche Akzente.

Diese Veranstaltung ist in zwei Strängen konzipiert, welche die Architektur und die bildenden Künste getrennt behandeln. Im Architekturteil liegt der Akzent auf der Auseinandersetzung der Bautraditionen mit neuen Einflüssen und hat den Schwerpunkt im 18., 19. und frühen 20. Jahrhundert, während der Kunstteil nach einer Einführung in die traditionellen Kunstformen auf die Veränderungen durch die Neueinführung europäischer Kunstformen eingehen wird und den Akzent auf das Material von der Mitte des 19. Jahrhunderts an bis in die Moderne setzt.

**Hinweise**

Die Veranstaltung ist als Blockseminar mit 2x2 Terminen konzipiert – jeweils ganztags Freitag und Samstag im Juni (mehr zur Mitte hin).

Ein Teilnahmechein erfordert Präsenz, für einen benoteten Schein wird ein Kurzreferat (Bekanntgabe der Themen zu Beginn des Semesters) verlangt und die Teilnahme an einer schriftlichen Prüfung am Ende der Veranstaltung.

**Literatur: Architektur:**

G. Goodwin, A History of Ottoman Architecture, London 1971; G. Renda, "Europe and the Ottomans" Europa und die Kunst des Islam 15. bis 18. Jahrhundert, 1985, 9-32; M. Restle, „Der Einbruch des Barock in die osmanische Kunst“ Le baroque de l'Europe occidentale et le monde byzantin (Colloques Scientifiques de l'Académie serbe des Sciences et des Arts) Vol. 59, Beograd 1991, 19-23; Z. Çelik, The Remaking of Istanbul, Portrait of an Ottoman City in the 19<sup>th</sup> Century, 1993; Das Haus der Freundschaft in Konstantinopel (mit einer Einführung von Theodor Heuss) München 1918; B. Nicolai, Moderne und Exil, Berlin 1998.

**Kunst:**

F. Çağman-Z. Tanındı, Turkish Miniature Painting, Istanbul 1987; S. Germaner-Z. Inankur, Orientalism and Turkey, Istanbul 1998; M. Cezar, Opening to the West in Art and Osman Hamdi, Istanbul 1995; G. Renda-C.M. Kortepeter, The Transformation of Turkish Culture, The Atatürk Legacy, Princeton 1986; Yetmişinci Yıla Armağan Türk Plastik Sanatlar/Present to the 75th Year, Bilimsel Sanat Galerisi, Asır Matbaacılık, Istanbul 1998; K. Özsezgin, Mimar Sinan Üniversitesi, Resim Heykel Müzesi Koleksiyonu. The Collection of Istanbul Museum of Painting and Sculpture Mimar Sinan University, Yapı Kredi Yayınları 1996.

[www.sanalmuze.org](http://www.sanalmuze.org) Diese Adresse beinhaltet ein virtuelles Museum mit englischer Übersetzung, in dem ein relativ breites Spektrum an türkischen Künstlern zu sehen ist.

**UE 0132 L 549**

**Dr. Hans-Dieter Nägelke**  
**Martin Philipp Gropius (1824-1880)**

Martin Gropius, Schöpfer des später nach ihm benannten Kunstgewerbemuseums, gehört zu den wichtigsten Vertretern der Architektur der Berliner Schule nach Schinkel. Einerseits dem nachklassizistischen Dekorationsverständnis der Gründerzeit verpflichtet, zeigt Gropius' Behandlung von Baumasse und -funktion andererseits viele vorwärtsgerichtete Ansätze, die ihn zu einem wichtigen Bindeglied zwischen Historismus und Moderne machen.

Thematisch nach Bauaufgaben gegliedert, soll die Übung das Werk Gropius' anhand von Einzelreferaten beleuchten. Sie dient der Vorbereitung einer Ausstellung zu Martin Gropius und seiner Zeit, die im nächsten Jahr gezeigt werden soll. Bei Interesse wird deshalb Gelegenheit bestehen, die im Seminar gewonnenen Ergebnisse in Ausstellung und Katalog einfließen zu lassen sowie an der praktischen Vorbereitung der Ausstellung mitzuwirken.

**Hinweis:**

Die Übung findet in der Plansammlung an den originalen Entwurfszeichnungen Gropius' und seiner Zeitgenossen statt. Die Zahl der Teilnehmer und Teilnehmerinnen ist deshalb auf 12 begrenzt. Zu Ihrer Vorbereitung und als Auswahlhilfe reichen Sie bitte bis zum 30. März ein ca. 2-seitiges Papier mit einem Kurztext zu Martin Gropius und einer Auswahlbibliografie ein.

Ort und Zeit der Veranstaltung werden am Schwarzen Brett bekannt gegeben.

**PS 0132 L 542**

**Dr. Lars Blunck**  
**Fotografie im 20. Jahrhundert**

**Freitag 10-12 Uhr**

**Raum: A 060**

**Beginn: 22.04.05**

Dieses Proseminar knüpft an das Seminar des Wintersemesters 2004/05 zur „Fotografie im 19. Jahrhundert“ an, kann aber auch von Studierenden besucht werden, die an letzterem nicht teilgenommen haben. Es will in die Entwicklungen der Fotografie im 20. Jahrhundert einführen. Neben formalästhetischen Gesichtspunkten werden wir uns dabei insbesondere mit dem Wandel technischer Verfahrensweisen und dem Spannungsverhältnis von angewandter und künstlerischer Fotografie beschäftigen.

**Achtung:** Dieses Proseminar wendet sich vornehmlich an Studierende des Grundstudiums. Eine verbindliche Anmeldung unter Angabe des Namens, der Immatrikulationsnummer und der Anzahl der Fachsemester erbitte ich ausschließlich per e-Mail ([Lars.Blunck@TU-Berlin.de](mailto:Lars.Blunck@TU-Berlin.de)) bis zum 15. April 2005. Eine Themen- und Literaturliste wird am 1. April am Schwarzen Brett ausgehängt.

PS 0132 L 539

**PD Dr. Christoph Brachmann**  
**Kunst und Architektur der Zisterzienser**

**Mittwoch 12-14 Uhr    Raum: siehe Aushang    Beginn: 20.04.05**

Der 1098 in Cîteaux bei Dijon gegründete Zisterzienserorden geht auf das Bemühen zurück, wieder gänzlich nach den Intentionen des hl. Benedikt zu leben und die *Regula Sancti Benedicti* wörtlich zu befolgen. Die 1119 von Papst Calixtus II. gebilligte *Charta caritatis* bildete im weiteren das Fundament für die komplexe Organisation des sich dynamisch entwickelnden Ordens (um 1200 bereits über 500 Klöster): In ihr wurde den einzelnen Klöstern zwar eine weitgehende Selbständigkeit zugebilligt. Andererseits stellte das alljährliche Generalkapitel, zu dem sich alle Äbte des bald in ganz Europa verbreiteten Ordens jeweils im ›Urkloster‹ Cîteaux einzufinden hatten, eine regularisierende, zentralistische Komponente dar.

Vom Generalkapitel erlassene Vorschriften bestimmten auch weitgehend den damit gleichsam internationalen Bau- und Kunstbetrieb der Zisterzienser. Aus kunsthistorischer Sicht gilt dabei bis heute der Topos von der – in den Schriften des maßgeblichen Ordensmitglieds Bernhards von Clairvaux (vgl. »Apologia«, 1124/25) geforderten – allgemeinen Bild- und Schmucklosigkeit, die erst im 15. Jahrhundert aufgegeben worden sei: So wird in den Ordensbestimmungen der Verzicht auf alles Überflüssige in Bau und Ausstattung gefordert (Verbot von Türmen, von farbiger Ausmalung, farbigen Glasfenster, Stoffen und Skulpturen), der Verzicht jeglicher äußerlicher Pracht, die von der Verinnerlichung, also vom Weg zu Gott, ablenke. Asketische Reduktion glaubte man dabei nicht nur im fast regelhaften Verzicht auf »Überfluß« (»superfluitas«) symbolisierende Bauglieder (Emporen, Triforium etc.) zu sehen, sondern auch in der ebenso einfachen Ausstattung der Bauten, für die den Ordensregeln gemäß eigentlich nur das Bild Christi am Kreuz als figürliche Darstellung zulässig war.

Jüngste Forschungen haben allerdings gezeigt, daß es einen tiefgreifenden Unterschied zwischen theologisch begründetem idealem Bildgebrauch und tatsächlicher spätmittelalterlicher Bildfrömmigkeit gibt. Im Rahmen des Seminars soll deswegen nicht nur die Entwicklung der Baukunst des Ordens, die Gestalt und Organisation einer derartigen Klosteranlage, sondern in einigen Fällen auch die Ausstattung einer Zisterzienserkirche untersucht werden. Dazu wird sich das Beispiel der Abtei Bad Doberan besonders gut eignen, zu der im Rahmen des Seminars auch eine Exkursion geplant ist.

**Einführende Literatur:** J. RÜFFLER, *Orbis Cisterciensis. Zur Geschichte der monastischen ästhetischen Kultur im 12. Jahrhundert*, Berlin 1999; A. LAABS, *Malerei und Plastik im Zisterzienserorden*, Petersberg 1999; AUSST.-KAT, *Die Zisterzienser. Ordensleben zwischen Ideal und Wirklichkeit* (hg. v. K. Elm u. a.), Bonn 1980, Köln 1982; A. SCHNEIDER, *Die Cisterzienser – Geschichte, Geist, Kunst*, Köln 1986; M. UNTERMANN, *Forma Ordinis. Die mittelalterliche Baukunst der Zisterzienser*, Berlin 2001

**PS 0132 L 534**

**Prof. Dr. Magdalena Bushart**  
**Italienische Malerei der Renaissance**

**Dienstag 10-13 Uhr**

**Gemäldegalerie**

**Beginn: 19.04.05**

Zu den Neuerungen, die die italienische Malerei des 15. Jahrhunderts auszeichnen, gehört neben der konsequenten Anwendung der Zentralperspektive vor allem die Einführung neuer Bildformen und -gattungen: Die spätgotischen Polyptychen machten Altarretabeln mit einheitlichem Bildfeld Platz, das Porträt konnte sich als autonome Gattung etablieren und die antike Mythologie, bislang vor allem in Buchillustrationen behandelt, wurde nun zum Thema großformatiger Gemälde. Anhand der Bilder in der Berliner Gemäldegalerie wollen wir die Entwicklung von der Früh- bis zur Hochrenaissance in den Kunstzentren Florenz, Venedig und Rom nachzeichnen. Dabei sollen in monographisch angelegten Referaten gattungsspezifische, stilistische und ikonographische Fragen behandelt und die Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens geübt werden.

Das Seminar richtet sich ausschließlich an Studierende mit Hauptfach Kunstgeschichte; die Teilnehmerzahl ist auf zwanzig begrenzt. Schriftliche Anmeldung bitte bis spätestens 12.4.2005 im Sekretariat oder per E-Mail an [bushjaie@mailbox.tu-berlin.de](mailto:bushjaie@mailbox.tu-berlin.de) unter Angabe des Namens, Vornamens, der Matrikelnummer und der Semesterzahl. Die Liste der Teilnehmer wird zu Beginn des Sommersemesters ausgehängt; dort wird auch der Treffpunkt für die erste Sitzung bekannt gegeben.

**PS 0132 L 543**

**Prof. Dr. Bénédicte Savoy**

**Aufbruch durch Rückschritt? Die Kunst der Nazarener und einige Folgen**

**Blockseminar, Ort und Termine siehe Aushang**

Die Nazarener waren eine Gruppe deutscher Künstler (u.a. Overbeck, Pferr, Cornelius, Veit), die eine besondere Richtung der deutschen Romantik gründeten. Der zunächst provokative Charakter ihrer Bewegung war das Resultat der sezessionistischen Haltung junger Künstler, die sich gegen den Regelkanon des 18. Jahrhunderts durch Schriften und Gemälde wandten. 1810 wanderten die Nazarener nach Rom, wo ihre Hauptwerke entstanden. Um 1830 begann die Gruppe auseinander zu fallen. Neuerdings wird der Name auch auf nicht deutsche Strömungen angewandt. Ziel des Proseminars ist es, in gemeinsamen Diskussionen die Hauptvertreter dieser Bewegung, ihre Stilmerkmale und die wichtigsten theoretischen Schriften, die ihr Schaffen begleiteten, kennen zu lernen. Unser Augenmerk wird sich dabei sowohl auf die Rezeption der „altdeutschen“ Kunst um 1800 als auch auf die Rezeption der Nazarener selbst im 19. bzw. 20. Jahrhundert richten.

Geplant sind ein Kompaktseminar (Mitte Mai) sowie Referate vor Originalen in der Alten Nationalgalerie. Vom 9.03.05-05.06.2005 findet dort eine Ausstellung über die berühmten, gerade renovierten Kartons für die Fresken der Glyptothek von Cornelius statt.

Die Themen und alle weiteren Einzelheiten, wie auch die Termine des Blockseminars werden zu Beginn der Vorlesungszeit des SS 2005 am Schwarzen Brett bekannt gemacht.

**Einstiegsliteratur:**

R. Bachleitner, Die Nazarener, 1976; Die Nazarener, Ausstellungskatalog, Frankfurt am Main 1977, K. Gallwitz (Hg.), Die Nazarener in Rom, Ausstellungskatalog, München 1981, Peter Cornelius, Die Götter Griechenlands, Ausstellungskatalog, Berlin 2004.

**PS 0132 L 536**

**N.N.**

**Einführung in die profane Ikonographie**

**Dienstag 12-14 Uhr      Raum: siehe Aushang      Beginn: 19.04.05**

Das Wissen um die antike Mythologie ging nie verloren und prägte nachhaltig die bildende Kunst des Mittelalters und der Neuzeit. Motivkunde und Inhaltsdeutung, Rezeption mythischer Gestalten und deren Bedeutungsgeschichte stehen im Fokus dieses Proseminars. Von besonderer Bedeutung ist dabei das Wechselspiel zwischen dem Einfluss literarischer Quellen und der Wirkung eigenständiger Bildtraditionen, um sowohl Übereinstimmungen als auch Differenzen zwischen Bild und Text aufzuspüren. Das Proseminar führt in die Literatur ein und versucht anhand ausgewählter Beispiele einen Überblick zu vermitteln.

**Hinweis:**

Voraussetzung für die Teilnahme ist die Übernahme von Referaten.

**Literatur (Auswahl)**

Aghion, Irene/Barbillon, Claire/Lissarrague, François, Reclams Lexikon der antiken Götter und Heroen in der Kunst, Ditzingen 2000.

Hunger, Heribert, Lexikon der griechischen und römischen Mythologie, Wien 1959 (viele weitere Auflagen, auch als TB – ein „Klassiker“ zum Thema)

Lücke, Hans-K. und Susanne, Antike Mythologie. Ein Handbuch. Der Mythos und seine Überlieferung in Literatur und bildende Kunst, Reinbek b. Hamburg 1999 (TB – zur Anschaffung empfohlen)

Peterich, Eckart/Grimal, Pierre, Götter und Helden. Die klassischen Mythen und Sagen der Griechen, Römer und Germanen, München <sup>2</sup>1980.

Seznec, Jean, Das Fortleben der antiken Götter. Die mythologische Tradition im Humanismus und in der Kunst der Renaissance, München 1990.

**PS 0132 L 538**

**N.N.**

**Architekturdarstellungen in der Malerei**

**Donnerstag 12-14 Uhr Raum: A 060**

**Beginn: 21.04.05**

Vom dekorativen, eine Kulisse schaffenden Bauwerk bis zur Darstellung baulicher Gegebenheiten um ihrer selbst willen: Architekturdarstellungen sind grundlegende Bestandteile der Malerei. Sie können aktiv an der Bilderzählung teilhaben – als Ortsangabe, symbolischer oder metaphorischer Verweis und erzählender Teil der Bildaussage. Zu den Fragen, die im Seminar gestellt werden, gehören solche nach Funktion und Informationsgehalt der gemalten Architektur, denn in der Regel geht die Wiedergabe von Architektur über das bloße, vermeintlich objektive Abbilden und Darstellen eines gegebenen oder erfundenen Bauwerks hinaus.

Anhand ausgewählter Beispiele werden sowohl Architekturbild (u.a. E. de Witte, P. Saenredam) und Architekturcapriccio (u.a. Andrea Pozzo) als auch Architekturphantasie (G.B. Piranesi) und Vedute (u.a. F. Guardi, Canaletto) erörtert.

### **Literatur (Auswahl)**

Erche, Bettina, Architekturdarstellung in der Florentiner und Sieneser Malerei des Trecento, Frankfurt/M. 1992.

Euler, Walter, Die Architekturdarstellung in der Arena-Kapelle : Ihre Bedeutung für das Bild Giotto's, Bern 1967.

Jantzen, Hans, Das niederländische Architekturbild, Braunschweig 1979.

Kanz, Roland, Die Kunst des Capriccio, München/Berlin 2002 (darin ein Kapitel zu „Capriccio und Architekturdarstellung“)

Leppien, Helmut R. und K. Müller, Holländische Kirchenbilder, Hamburg 1995.

Schwartz, Gary, Pieter Saenredam, the painter and his time; biography, illustrations and catalogue of all works; summaries of all documents, London 1990.

Darüber hinaus gibt es zahlreiche monographische Titel.

**HS 0132 L 541**

**Dr. Lars Blunck  
Marcel Duchamp**

**Donnerstag 10-12 Uhr Raum: A 060 Beginn: 21.04.05**

Marcel Duchamp locke seine Interpreten, so hat es der Münchner Kunsthistoriker Walter Grasskamp einmal formuliert, „mit dem unwiderstehlichen Duftstoff unausschöpflicher Rätselhaftigkeit.“ Die komplexe künstlerische Wirkungsgeschichte Duchamps wird uns in diesem Seminar weniger beschäftigen als die Frage, worin denn die „unausschöpfliche Rätselhaftigkeit“ Duchamps begründet liegt. Wie kommt es, dass Duchamps Werke eine solche Vielzahl ausgesprochen heterogener Interpretationen erfahren hat? Um diese Frage diskutieren zu können, werden wir uns in einzelnen Referaten einen kritischen Überblick über Werk und Wirken Duchamps verschaffen.

**Achtung:**

Dieses Seminar wendet sich ausschließlich an Studierende des Hauptstudiums. Grundbedingung für die Teilnahme ist eine eigenständige und vorbereitende Lektüre wahlweise des Buches von Dieter Daniels oder Herbert Molderings (Daniels, Dieter: *Duchamp und die Anderen : Der Modellfall einer künstlerischen Wirkungsgeschichte in der Moderne*. Köln : DuMont, 1992; Molderings, Herbert: *Marcel Duchamp : Parawissenschaft, das Ephemere und der Skeptizismus*. Düsseldorf : Qumran, 1983). Eine verbindliche Anmeldung unter Angabe des Namens, der Immatrikulationsnummer und der Anzahl der Fachsemester erbitte ich ausschließlich per e-Mail ([Lars.Blunck@TU-Berlin.de](mailto:Lars.Blunck@TU-Berlin.de)) bis zum 15. April 2005. Eine Themenliste wird am 1. April am Schwarzen Brett ausgehängt.

**HS 0132 L 537**

**PD Dr. Christoph Brachmann**

**Kunst der Ottonenzeit**

**Dienstag 12-14 Uhr**

**Raum: A 052**

**Beginn: 19.04.05**

Nach den Zerfallserscheinungen des Karolingerreiches erlebten die ehemals ostfränkischen Reichsteile unter der gut ein Jahrhundert dauernden Herrschaft der sächsischen Kaiser und Könige der Liudolfinger (919-1022) – angesichts des einheitlichen Leitnamens der relevanten Herrscher auch ›Ottonen‹ genannt – eine politische wie kulturelle Hochblüte. Verbunden ist sie mit der Idee des ›sakralen Kaisertums‹, welche durch die Krönung Ottos I. in Rom 962 öffentlich begründet und unter Otto III. (gest. 1002) ihren Höhepunkt erfuhr.

Politisch knüpft Otto der Große mit der Erneuerung des Kaisertums an das Vorbild Karls des Großen an, was nicht zuletzt auch in der Übernahme der Dimensionen und Typen karolingischer Bauten erkennbar wird. In künstlerischer Hinsicht bestimmt aber ein allgemeiner Aufbruch und Wandel in der Architektur, Goldschmiedekunst, Buchmalerei und Skulptur das Bild der Zeit. Nicht nur durch Rezeption und Adaption karolingischer Bildmuster, sondern auch durch den Austausch mit Byzanz – dieser befördert durch die Heirat Ottos II. mit der byzantinischen Prinzessin Theophanu – wurden neue Lösungen gefunden, die erstmals einen relativ geschlossenen und eigenständigen Stil zur Folge hatten: Kunstformen, die ihre Wirkung teilweise noch bis ins 13. Jahrhundert behalten sollten.

Weite Teile der überkommenen Kunstwerke sind sakral geprägt und dienten der Liturgie bzw. wurden liturgisch genutzt; das gilt für die Kirchenbauten wie für die meisten Handschriften und Goldschmiedarbeiten. Diese Werke sollen nun nicht autonom betrachtet, sondern jeweils in ihren politischen wie funktionalen Kontext eingebettet werden; die historische und kulturhistorische Dimension ist stärker in den Vordergrund zu rücken als bisher zumeist geschehen. So sind auch die legitimatorische Funktion zur Festigung und Bekräftigung der eigenen Herrschaft sowie der liturgische Zusammenhang zu untersuchen, das Publikum und die oft dem Kaiserhaus oder seinem Umkreis angehörenden Auftraggeber. Neben einer kulturgeschichtlichen Einführung stehen exemplarische Stadtopographien sowie gattungsübergreifende und rezeptionsgeschichtliche Fragestellungen im Zentrum des Interesses.

**Einführende Literatur:** Gerd ALTHOFF: Die Ottonen: Königsherrschaft ohne Staat, Stuttgart 2000; Michael BRANDT (Hg.), Bernward von Hildesheim und das Zeitalter der Ottonen, Ausst.-Kat., 2 Bde., Hildesheim 1993; Klaus Gereon BEUCKERS, Johannes CRAMER, Michael IMHOF (Hgg.), Die Ottonen. Kunst – Architektur – Geschichte, Petersberg 2002; Hans JANTZEN, Ottonische Kunst, München 1947; Matthias PUHLE (Hg.), Otto der Große: Magdeburg und Europa, Ausst.-Kat., 2 Bde., Mainz 2001; Edgar LEHMANN, Der frühe deutsche Kirchenbau: Die Entwicklung seiner Raumanordnung bis 1080, Berlin 1947

**HS 0132 L 540 (Projektseminar)**

**PD Dr. Christoph Brachmann**

**Wegbereiter der Moderne: Der Architekt und Designer Alfred Grenander (1863-1931)**

**Ort und Zeit: siehe Aushang**

In Zusammenarbeit mit dem Deutschen Technikmuseum Berlin, der Schwedischen Botschaft sowie dem Arkitekturmuseet Stockholm soll im Rahmen dieses Projektseminars zum 75. Todestag Alfred Grenanders – eines in Berlin tätigen schwedischen Architekten und Designers – für 2006 eine Ausstellung und ein Katalog zu dessen Œuvre erarbeitet werden.

Der Generation Bruno Möhrings, Hermann Muthesius' und Henry van de Velde angehörend, ist Grenander vor allem durch seine bis heute das (unterirdische) Stadtbild Berlins prägenden U-Bahnhofsbauten bekannt geworden. Da dieser Aspekt des Werkes von verschiedener Seite bereits recht eingehend bearbeitet wurde, soll der Schwerpunkt des Seminars auf das Werk Alfred Grenanders vor dem 1. Weltkrieg gelegt werden: auf seine Entwicklung; seine Beziehung zum Werkbund; sein Verhältnis bzw. seine Verbindungen zu den führenden zeitgenössischen Architekten (s. o.); seine Stellung als Professor an der Unterrichtsanstalt der Königlichen Kunstgewerbeschule, einer Vorläuferin der heutigen Universität der Künste; seine Möbelentwürfe und Inneneinrichtungen; seine Villenbauten; seine Fabrikbauten für die Maschinenfabrik Ludwig Loewe in Moabit etc.

Da die betreffenden Recherchen und Texte bereits bis Ende 2005 abgeschlossen sein müssen, eignet sich die Veranstaltung nur für Studierende im Hauptstudium; gute Kenntnisse im Bereich der modernen Architektur sind eine weitere unabdingbare Voraussetzung. Angesichts des knappen Zeitrahmens wird es zu diesem Projektseminar bereits gegen Ende des Wintersemesters, d. h. am **17. Februar 2005 (siehe Aushang)**, ein ›konstituierendes‹ Treffen geben, in dem die relevanten Themen besprochen und vergeben werden sollen, so dass im Laufe des Sommersemesters im Rahmen von mehreren Blockveranstaltungen schon die ersten grundlegenden Ergebnisse vorliegen und diskutiert werden können.

## VERANSTALTUNGEN DES HAUPTSTUDIUMS

**HS 0132 L 509**

**Prof. Dr. Magdalena Bushart**  
**Exotismus**

**Mittwoch 12-14 Uhr**

**Raum: A 060**

**Beginn: 20.04.05**

Die künstlerische Auseinandersetzung mit der Kultur ferner Länder in der europäischen Kunst hat unter sehr unterschiedlichen Vorzeichen und auf unterschiedliche Weise stattgefunden. Ob man das Fremde freilich als Bedrohung empfand oder als Faszinosum, ob man es als formales Zitat, als Motiv oder als stilistische Vorgabe einsetzte – stets war der Blick geprägt von den eigenen Idealen, Sehnsüchten oder Ängsten. Im Seminar werden zwar die Varianten des 19. und frühen 20. Jahrhunderts – Japonismus, Orientalismus und Primitivismus – im Mittelpunkt stehen, doch sollen wenigstens punktuell auch Formen des Exotismus im 18. Jahrhundert sowie dessen Neuinterpretation in der Kunst der Gegenwart angesprochen werden.

### **Einführende Literatur:**

William Rubin (Hg.), Primitivismus in der Kunst des 20. Jahrhunderts, München 1984; John Sweerman, The Oriental Obsession. Islamic Inspiration in British and American Art and Architecture 1500-1920, Cambridge 1987; Michael Sullivan, The meeting of Eastern and Western Art, Berkeley u.a. 1989; Gereon Sievernich/ Hendrik Budde, Europa und der Orient 800-1900. Ausst. Kat. Berliner Festspiele, Berlin 1989; Ägyptomanie. Ägypten in der europäischen Kunst 1730-1930, Ausst. Kat. Paris/Ottawa/Wien, Mailand 1994; Claudia Delank, Das imaginäre Japan in der Kunst. „Japanbilder“ vom Jugendstil zum Bauhaus, München 1996; Encounters: the meeting of Asia and Europe 1500-1800. Ausst. Kat. Victoria and Albert Museum, London 2004; Japonisme. Ausst. Kat. Paris/Tokyo, Paris 1988

**HS 0132 L 512**

**Prof. Dr. Magdalena Bushart**  
**PD Dr. Christoph Brachmann**  
**Renaissance und Barock in Böhmen und Mähren –**  
**Exkursion nach Böhmen und Mähren**

Böhmen und Mähren waren viele Jahrhunderte lang bedeutende kulturelle Zentren in Mitteleuropa; hier sind Kunstwerke von höchstem Rang entstanden, die den Meisterwerken der deutschen und österreichischen Kunstgeschichte in nichts nachstehen. Gleichwohl sind die beiden Regionen – sieht man einmal von Prag und vielleicht noch Brünn ab – für die meisten von uns *terra incognita*, am östlichen Rand der erweiterten EU gelegen. Während wir selbstverständlich nach Italien oder Frankreich reisen, um uns mit den Monumenten der jeweiligen Länder vertraut zu machen, kennen wir die Kirchenbauten der Architekten Benedikt Ried, Kilian Ignaz Dientzenhofer und Johann Blasius Santini Aichel in der Regel ebenso wenig aus eigener Anschauung wie die grandiosen Gartenanlagen und Schlösser in Lednice, Kuks (Kukus), Hluboká oder Bucovice, die sich böhmische und österreichische Adelsfamilien errichten ließen. Dabei dauert die Fahrt von Berlin in die Tschechische Republik bei weitem nicht so lange wie eine Reise in eines der anderen Nachbarländer. Es ist, wie so oft, das Naheliegende, das uns besonders fern erscheint.

Mit der Exkursion möchten wir versuchen, uns Böhmen und Mähren kunsthistorisch anzunähern; wir verstehen sie als Entdeckungsreise, deren Ergebnisse wir uns gemeinsam erarbeiten müssen.

Die Zahl der Teilnehmer ist auf zwanzig beschränkt. Bedingung für die Teilnahme sind Beiträge für einen Reader zur Reisevorbereitung sowie die verbindliche Übernahme eines Referats vor Ort. Die Themen werden auf einer vorbereitenden Sitzung Ende April vergeben; der genaue Termin wird zu Beginn des Sommersemesters am Schwarzen Brett bekannt gegeben. Die Texte für den Reader sind bis zum Ende der Vorlesungszeit fertigzustellen. Die Exkursion selbst findet in der zweiten Septemberhälfte statt und wird acht Tage dauern.

Schriftliche Anmeldung bitte bis spätestens 18.4.2005 im Sekretariat oder per E-Mail an [bushjaie@mailbox.tu-berlin.de](mailto:bushjaie@mailbox.tu-berlin.de) unter Angabe des Namens, Vornamens, der Matrikelnummer und der Semesterzahl.

Als erste Lektüre werden empfohlen:

Karl M. Svoboda (Hg.), Barock in Böhmen, München 1964; K. M. Svoboda (Hg.), Gotik in Böhmen, München 1969; Jiri Kuthan, Die mittelalterliche Baukunst der Zisterzienser in

Böhmen und Mähren, München 1982; Ferdinand Seibt (Hg.), Renaissance in Böhmen, München 1985; 10 Centuries of Architecture, 6 Bde., Prag 2001

**HS 0132 L 531**

**Prof. Dr. Adrian von Buttlar**  
**Architektur zur Zeit des Nationalsozialismus**  
**4stündig (bis zu 30 TeilnehmerInnen)**

**Dienstag 14-16 Uhr u. n. V.            Raum: A 060            Beginn: 19.04.05**

Das Seminar stellt die Frage nach den spezifischen Charakteristika der NS-Architektur und nach ihrer Funktion für die Propaganda und das Selbstverständnis des NS-Regimes. Dabei wird der neueren Forschung entsprechend davon ausgegangen, dass es keinen einheitlichen nationalsozialistischen „Stil“, sondern ein Spektrum diverser, den verschiedenen Bauaufgaben angepasster und jeweils historisch ableitbarer „modi“ der Architekturgestaltung gab, die allerdings ins Extrem getrieben wurden. Dabei wird zu analysieren bzw. zu diskutieren sein, ob – wie aus postmoderner Sicht behauptet – eine an sich „unschuldige“ Architektur, die angeblich allgemeinen globalen Trends der 1930er und 1940er Jahre entspreche, nur für politische Zwecke missbraucht wurde, oder ob diese Architektur bei differenzierter Betrachtung als ein genuines und unverzichtbares Instrument der NS-Herrschaft verstanden werden muss.

Es reicht daher nicht, eine Reihe repräsentativer Bauaufgaben, Baukomplexe und Projekte beschreibend und mit Blick auf historische „Ahnenreihen“ vorzustellen, sondern es muss auch der zugehörige Architekturdiskurs im Spannungsfeld zwischen technisch-wirtschaftlicher Moderne und anti-demokratischer Volks-, Führer- und Rassenideologie untersucht werden. Schließlich soll nach Möglichkeit auch vergleichend auf parallele Bestrebungen eines monumentalen Klassizismus in Europa und den USA eingegangen werden.

An zu vereinbarenden Blockterminen bzw. bei Kurzexkursionen werden wir zusätzlich einige der Relikte der NS-Architektur besichtigen und ggfs. mit Fachleuten aus der Denkmalpflege über den Umgang mit ihnen diskutieren.

**Literatur zur Einführung:**

Hildegard Brenner: Die Kunstpolitik des Nationalsozialismus, Reinbek 1963; Barbara Miller-Lane: Architecture and Politics in Germany 1918-1945, Harvard 1963, 1985<sup>2</sup>; Anna Teut: Architektur im Dritten Reich 1933-1945, Frankfurt M./Berlin 1967 (= Bauwelt-Fundamente 19); Joachim Petsch: Baukunst und Stadtplanung im Dritten Reich, München/Wien 1976; Werner Durth, Winfried Nerdinger: Architektur und Städtebau der 30er/40er Jahre, Deutsches Nationalkomitee für Denkmalschutz Bd. 46 o.J. (1993) und Dieselben: Architektur und Städtebau der 30er und 40er Jahre – Ergebnisse der Fachtagung in München 26.-28. November 1993, Deutsches Nationalkomitee für Denkmalschutz Bd. 48 (1994).

**HS 0132 L 513**

**Prof. Dr. Hartmut Krohm**

**Themen und Zyklen im Kupferstich und Holzschnitt des späten 15. und frühen 16. Jahrhunderts – Von Martin Schongauer bis Albrecht Dürer und Lucas van Leiden**

**(vor Originalen im Berliner Kupferstichkabinett)**

**Freitag 10-12 Uhr**

**Ort: Kupferstichkabinett**

**Beginn: 22.04.05**

In jüngster Zeit sind mehrere Ausstellungen zur Druckgraphik Albrecht Dürers veranstaltet worden. Ausstellungskataloge sowie weitere Untersuchungen, darunter eine Dissertation zum Holzschnittzyklus des „Marienlebens“, bieten eine Vielzahl neuer Erkenntnisse, die im Rahmen des Seminars vor den Originalen im Berliner Kupferstichkabinett zu diskutieren sind, dessen Bestände ja eine umfassende Vorstellung zur Kunst um 1500 zu bieten vermögen.

Besprochen werden vor allem Kupferstich- und Holzschnittfolgen hinsichtlich der neu entwickelten Darstellungsmöglichkeiten und des in ihnen vermittelten Gedankengutes, wobei Aspekte eines christlichen Humanismusbegriffs das besondere Interesse beanspruchen. Analysiert und miteinander verglichen werden Zyklen des Marienlebens und der Passion Christi bei Martin Schongauer, Israhel van Meckenem, Albrecht Dürer sowie Lucas Cranach d. Ä.; besondere Aufmerksamkeit wird Dürers „Apokalypse“ zuteil.

Einen weiteren Schwerpunkt bilden profane Themen, Allegorien, frühe Formen der Genredarstellung und vor allem die Wiederbelebung der antiken Mythologie.

Der Teilnehmerkreis ist aus konservatorischen Gründen auf 15 Personen eingeschränkt. Ernsthaft an einer Teilnahme Interessierte können sich in einer Liste im Sekretariat eintragen.

**Literaturhinweise:**

Kemperdick, Stephan: Martin Schongauer, Eine Monographie, Petersberg 2004; Bach, Friedrich Teja: Struktur und Erscheinung, Untersuchungen zu Dürers graphischer Kunst, Berlin 1996; Schoch, Rainer, Mende, Matthias u. Anna Scherbaum: Albrecht Dürer, Das druckgraphische Werk, Bd. 1-3, München 2001-2004; Schauerte, Thomas: Albrecht Dürer – Das große Glück, Kunst im Zeichen des geistigen Aufbruchs, Bramsche 2003; Ausst. Kat. Wien, Albertina 2003: Albrecht Dürer, hrsg. v. Klaus Albrecht Schröder u.a.; Scherbaum, Anna: Albrecht Dürers „Marienleben“: Form – Gehalt – Funktion und sozialhistorischer Ort, Wiesbaden 2004

## VERANSTALTUNGEN DES HAUPTSTUDIUMS

**HS 0132 L 544**

**Prof. Dr. Bénédicte Savoy**

**(in Zusammenarbeit mit Herrn Dr. Jörn Grabowski, Leiter des Zentralarchivs der Staatlichen Museen zu Berlin)**

**Provenienzforschung. Praxisseminar im Zentralarchiv der Staatlichen Museen zu Berlin**

**Termine und Ort siehe Aushang**

Die Provenienzforschung hat in den letzten zwei Jahrzehnten sukzessive an Bedeutung gewonnen. Mit ihrer Hilfe können im Zusammenhang mit der Bestandserschließung von Museen, aber auch durch die Rekonstruktion einzelner Werkschicksale kulturhistorische Bezüge, Phänomene des internationalen Kunst- und Kulturtransfers ablesbar werden. Seit der Einrichtung der Initiative *Lost Art Internet Database* der Koordinierungsstelle für Kulturgut in Magdeburg zum Beispiel, die die Such- und Fundmeldungen zu im Nationalsozialismus und während des Zweiten Weltkrieges geraubtem oder verloren gegangenen Kulturgut koordiniert, ist die Provenienzforschung auch auf breites öffentliches und politisches Interesse gestoßen.

Ziel dieses praktisch orientierten Seminars ist es, an einer der Hauptinformationsquellen (im Museumsarchiv selbst) die Methoden und Implikationen der Provenienzforschung kennen zu lernen. Die Veranstaltung versteht sich auch als Einführung in die Methoden wissenschaftlicher Forschungsarbeit, wie sie im Rahmen einer Magisterarbeit oder Dissertation durchgeführt werden können.

Geplant sind eine Einführungsveranstaltung (Mitte Mai) sowie konkrete Übungen im Archiv. Die Themen und alle Termine werden zu Beginn der Vorlesungszeit des SS 2005 am Schwarzen Brett bekannt gemacht. Die Teilnehmerzahl ist aus Platzgründen im Archiv begrenzt. Interessenten melden sich bitte bis zum 28.4.2005 bei: [benedicte.savoy@tu-berlin.de](mailto:benedicte.savoy@tu-berlin.de)

## VERANSTALTUNGEN DES HAUPTSTUDIUMS

**HS 0132 L 536**

**N.N.**

**Kunst am Bau**

**Zeit und Ort siehe Aushang**

Kunst am Bau – was verbirgt sich hinter diesem Schlagwort? Dekorative Wandgestaltungen, freistehende Kunstobjekte im oder vor dem Gebäude oder der Eingriff durch künstlerische Arbeiten am Bauwerk selbst, sprich: Kunst als integraler Bestandteil der Architektur? Welche wirtschaftlichen, künstlerischen und politischen Maxime prägen dieses Phänomen der als künstlerisches Zubehör (miß-)verstandenen Werke?

Das Seminar widmet sich dem Zeitraum von den 50er Jahren bis heute; behandelt werden neben plastischen Werken Beispiele von der Fassadenmalerei auf Brandwänden bis hin zu heutigen Leuchtfassaden – und zwar in, an und vor privat und öffentlich genutzten Gebäuden.

### **Literatur**

Nierhaus, Irene, Kunst am Bau im Wiener kommunalen Wohnbau der fünfziger Jahre, Wien 1993.

Kunst am Bau. Die Projekte des Bundes in Berlin, hg. v. Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen, Tübingen/Berlin 2002.

Darüber hinaus gibt es zahlreiche projekt- und künstlerspezifische Titel.

## MAGISTRAND(INN)EN- UND DOKTORAND(INN)EN- COLLOQUIEN

### **CO 0132 L 553**

**Prof. Dr. Magdalena Bushart**  
**Magistrand(inn)en und Doktorand(inn)en-Colloquium**

**Termine u. Ort siehe Aushang**

### **CO 0132 L 556**

**Prof. Dr. Adrian von Buttlar**  
**Magistrand(inn)en und Doktorand(inn)en-Colloquium**

**2stündig, Di 18-20 Uhr      Raum: Diathek**  
**Termine nach Vereinbarung**

### **CO 0132 L 558**

**Prof. Dr. Adrian von Buttlar**  
**ArGe „Gefährdete Nachkriegsmoderne – die 50er und 60er Jahre in Berlin“**  
**2stündig, Ort und Zeit nach Vereinbarung (persönl. Anmeldung)**

Die Vorbereitung des Forschungsprojektes musste aus arbeitstechnischen Gründen leider vom Wintersemester auf das nun anstehende Sommersemester verschoben werden. Mittelfristig ist eine Vernetzung mit der Forschungsplattform des Schinkel-Zentrums der TUB in Planung (Eine entsprechende Sektion „Die Bauten der 60er Jahre – schon veraltet, aber noch nicht historisch?“ wird am 18.3. auf dem XXVIII. Deutschen Kunsthistorikertag unter Beteiligung von Mitgliedern der ArGe präsentiert). Alle Teilnehmer/innen des Hauptseminars bzw. der ArGe „Die Fünfziger Jahre in Berlin“ sowie weitere inzwischen kontaktierte Interessenten werden rechtzeitig per mail zu den Blockterminen des Sommersemesters eingeladen. Es können sich aber noch weitere Kandidat/innen, die an diesem Forschungsthema interessiert sind, persönlich bei mir anmelden. Neben der Festlegung der Bearbeitungsthemen und der Vorbereitung einer Arbeitskonferenz sollen auch einige Ortstermine eingeplant werden.

**CO 0132 L 554**

**Prof. Dr. Hartmut Krohm**  
**Magistrand(inn)en und Doktorand(inn)en-Colloquium**

**Dienstag 20-22 Uhr, vierzehntägig Raum: A 052      Beginn: s. Aushang**

Im Rahmen des Colloquiums werden laufende Magisterarbeiten sowie die Themen der Dissertationsprojekte behandelt.

**KU 0132 L 557**

**Pietro Monsutti M.A.**

**Italienisch für Studierende der Kunstgeschichte**

**Donnerstag 16-20 Uhr**

**Raum: s. Aushang**

**Beginn: 21.04.05**

**Kompaktkurs mit Schwerpunkt Grammatik und Leseverständnis**

Ziel des Kurses ist es, Studenten der Kunstwissenschaft anhand von mittelschweren Fachtexten eine Grundlage der italienischen Sprache zu vermitteln, die sie in die Lage versetzt, schriftliche Abhandlungen mit Hilfe des Wörterbuchs zu verstehen. Es werden anhand von Texten verschiedener Art, auch Zeitungsartikel, die wichtigsten grammatikalischen und syntaktischen Strukturen analysiert. Konjugation, Präposition und typische Formen der italienischen Schriftsprache wie *passato remoto*, Partizip Perfekt und Gerundium werden besonders berücksichtigt. Ein Grundwortschatz der Fachterminologie wird vermittelt.

Es werden eine regelmäßige Teilnahme und die Bereitschaft zu Hausarbeiten erwartet. Die Texte werden in Fotokopie vom Dozenten verteilt und nach der Bearbeitung von den Studenten ins Deutsche übersetzt.

**Literatur:**

Ernst, Gerhard: Einführungskurs Italienisch, Tübingen 2000

Kirsten, Gerhard u.a.: Grammatica italiana per tutti. Stuttgart 2001

I Dizionari Sansoni: Deutsch-Italienisch, Italienisch-Deutsch, Firenze 2000

**Hinweise:**

**Die Teilnehmerzahl ist begrenzt auf 30 Personen.**

Die Veranstaltung richtet sich in erster Linie **an Studierende des Fachgebietes Kunstgeschichte der TU Berlin**. Falls Plätze frei sind, können auch Studierende anderer Universitäten teilnehmen.

## SPRECHSTUNDEN

<b>Blunck, Dr. Lars</b>	Donnerstag 14-16 Uhr
<b>Brachmann, PD Dr. Christoph</b>	Dienstag 14-16 Uhr
<b>Bushart, Prof. Dr. Magdalena</b>	Dienstag 15-17 Uhr
<b>Buttlar, Prof. Dr. Adrian von</b> (Voranmeldung im Sekretariat, Tel. 314 25014)	Dienstag 10-12 Uhr
<b>Krohm, Prof. Dr. Hartmut</b> (im Institut)	Freitag 12-14 Uhr
<b>Meyer M.A., Andrea</b>	nach Vereinbarung
<b>Savoy, Prof. Dr. Bénédicte</b>	Montag 12-14 Uhr
<b>Suckale, Prof. Dr. Robert</b> (Voranmeldung im Sekretariat, Tel. 314 22233)	nach Vereinbarung

---

Sprechstunden der Gastdozenten und Lehrbeauftragten nach Vereinbarung.

---

## VERZEICHNIS DER LEHRENDEN

Name	Telefon dienstlich	Fax dienstlich
<b>Badstübner-Gröger, Dr. Sybille</b>	über 314-22233	314-23844
<b>Blunck, Dr. Lars</b>	314-25998	314-23844
<b>Brachmann, PD Dr. Christoph</b>	314-28922	314-23844
<b>Bushart, Prof. Dr. Magdalena</b>	über 314-22233	314-23844
<b>Buttlar, Prof. Dr. Adrian von</b>	314-23232	314-23844
<b>Hänsel, Dr. Sylvaine</b>	über 314-22233	314-23844
<b>Hoh-Slodczyk, Dr. Christine</b>	852 47 00	852 47 00 40
<b>Homburger, Hildegard</b>	über 314-22233	314-23844
<b>Krohm, Prof. Dr. Hartmut</b>	206-168 15	206-168 12
<b>Kuban, Dr. Zeynep</b>	über 314-22233	314-23844
<b>Meyer M.A., Andrea (SS 2005 beurlaubt)</b>	314-21297	314-23844
<b>Monsutti M.A., Pietro</b>	über 314-22233	314-23844
<b>Nägelke, Dr. Hans-Dieter</b>	über 314-22233	314-23844
<b>Rump, PD Dr. Gerhard Charles</b>	259171966, Mobil: 0177-3822486	314-23844
<b>Saner, Dr. Turgut</b>	über 314-22233	314-23844
<b>Savoy, Prof. Dr. Bénédicte</b>	314-22739	314-23844